

Bruder, schlag den Bruder nicht!

von Pfarrer Tobias Schwarzenberg, Kirchengemeinde Bretnig-Hauswalde-Rammenau

Es war der 7. Oktober 1989, Staatsfeiertag, 40 Jahre DDR, im ganzen Land pompös gefeiert und doch so weit weg von der Realität. Im Zentrum meiner Heimatstadt Karl-Marx-Stadt herrschte an jenem Vormittag eine gespenstige Atmosphäre. Überall wimmelte es an der Stasi, die man an Lederjacken und Knirpsen erkannte. In einer Seitenstraße machten sich die Kampftruppen bereit. Menschen, die von der Regierung im Land Veränderungen forderten, formierten sich zu einem verbotenen Schweigemarsch. Ich, 13 Jahre alt, ging mit meiner Mutter, meiner älteren Schwester und ihrer Schulfreundin am Rande dieses Demonstrationszuges mit. Von hinten verfolgten uns die Kampftruppen. Die Protestierenden wurde an einer Straßenkreuzung von gepanzerten Fahrzeugen und einem aufgestellten Wasserwerfer gestoppt. Über uns kreiste ein Hubschrauber und eine Stimme forderte die Menschen unter Androhung von Gewalt dazu auf, die Straße zu verlassen. Aber die Demonstranten dachten nicht daran, der Aufforderung Folge zu leisten. Stattdessen rief einer: „Bruder, schlag den Bruder nicht!“ Schließlich wurden wir vom Wasser des Wasserwerfers auseinandergetrieben. Zum Glück geschah Schlimmeres nicht.

Vom Bruder ist auch in dem Bibelves die Rede, der als Mottospruch (Wochenspruch genannt) über dem morgigen Sonntag steht: „*Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.*“ (1. Johannesbrief 4, 21). In den Kirchen von Bretnig, Hauswalde und Rammenau, in denen ich als Pfarrer meinen Dienst tue, sprechen Inschriften von der Liebe zu Gott. „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“, „Soli deo gloria“, „Ehre sei Gott in der Höhe“, heißt es da in Deutsch und Latein. Und so leben wir in unserer vereinigten Kirchengemeinde das Christsein zum Lobe Gottes in der Kirchenmusik, in den Gottesdiensten, in der Christenlehre, in der Seniorenarbeit usw. Wir leben die Liebe zu Gott aber auch in einem liebevollen Miteinander, in der Liebe zu unserem Nächsten und unserer Nächsten, im Bibelves zusammenfassend als Bruder bezeichnet. Wir sind nicht immer einer Meinung, etwa bezüglich der Politik, doch wir bleiben auch in Differenzen beieinander.

In diesen Tagen höre ich die Aufforderung zur Bruderliebe im Blick auf die tiefe Polarisierung in unserer Gesellschaft. Bei den Kreuzchen, die wir am Wahltag gemacht haben und in den Vorstellungen für unser Land sind wir oft weit auseinander, die Spaltung reicht bis in Familien hinein. Wie soll es da nur weiter gehen, wo soll das nur enden? Ich denke wir sind nicht machtlos. Wir können etwas gegen die Entzweiung tun. Wir können aufeinander hören, uns einander unsere Beweggründe erzählen, von unseren Ängsten, Sorgen aber auch unseren Hoffnungen berichten. Wir können in den Anderen diejenigen sehen, die eine unverbrüchliche Würde als Menschen besitzen, so wie wir auch. So können wir auch versuchen, uns nicht gegenseitig zu verdammen, Differenzen auszuhalten, auch wenn es schmerzt. Zusammenleben braucht den friedlichen Austausch von Argumenten und nachweisbaren Fakten. So können wir gemeinsam dafür sorgen, dass es in unserem Land nie wieder dazu kommt, dass jemand rufen muss „Bruder, schlag den Bruder nicht.“